

Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur
Société suisse du théâtre
Società svizzera di studi teatrali
Societad svizra per cultura da teater

Theater der Rätoromanen

18-1987 Schriften
Ecrits
Scritti
Scrìts

18-1987

Schriften	Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur
Ecrites	Société suisse du théâtre
Scritti	Società svizzera di studi teatrali
Scrìts	Societad svizra per cultura da teater

Theaterkultur-Verlag
Editions Theaterkultur
Postplatz 2
6130 Willisau

Theater
der Rätoromanen

Redaktion
Christian Jauslin

Herausgegeben von der
Schweizerischen Gesellschaft
für Theaterkultur
mit finanzieller Unterstützung
der Schweizerischen
Akademie der Geistes-
wissenschaften.

Printed in Switzerland
by Druckerei AG Höngg
8049 Zürich

Fotosatz:
K&K Satz und Repro AG
8005 Zürich

© Theaterkultur-Verlag
6130 Willisau, 1987
ISBN 3-908145-090

Inhaltsverzeichnis

- 6 Sprache, Theater, Identität
Vorwort von Balz Engler
- 9 Das Theater der Rätoromanen
Von Tista Murk
- 27 *Anmerkungen*
- 35 Illustrationen
- 40 Volkstheater-Schulungskurse vom
Post da Teater der Lia Rumantscha
Von Gian Gianotti
- 42 Die Autoren
- 43 Publikationen der Schweizerischen Gesellschaft
für Theaterkultur, Theaterkultur-Verlag, Willisau
- 47 Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft
für Theaterkultur
-

Sprache, Theater, Identität

Sprache grenzt uns ab und gibt uns soziale Identität; im Theater nehmen wir dies wahr. Diese Beobachtung machen auf der ganzen Welt Völker und Volksgruppen, die sich gegen eine übermächtige Kultur zu behaupten oder gar durchzusetzen versuchen. Wo Staaten entstehen, werden auch Theater gegründet. Ein Schweizer Beispiel dafür, wie Theater und das Bewusstsein einer eigenen Identität sich gegenseitig stützen, findet sich im Theater der rätoromanischen Schweiz. Der vorliegende Überblick gibt zum ersten Mal in deutscher Sprache Auskunft über seine neuere Geschichte und seine gegenwärtige Lage.

Der vorliegende Aufsatz war als Teil eines Bandes über die Mundart im Schweizer Theater vorgesehen und wurde 1984 abgeschlossen. Leider kam diese Sammlung nicht zustande, weil ein wichtiger Beitrag – trotz langen Zuwartens – nicht fertig wurde. Das hat Nachteile: Tista Murks Übersicht ist nicht mehr ganz aktuell (Ergänzende Anmerkungen schaffen da etwas Abhilfe). Aber es hat auch sein Gutes: Nun erscheint diese Schrift aus der Hand eines Engagierten selbständig, ergänzt allerdings durch einen neuen Beitrag von Gian Gianotti über die Volkstheater-Schulungskurse. Wir hoffen, sie werde interessierten Lesern in andern Landesteilen etwas nahe bringen, was nicht nur für die rätoromanische Schweiz wichtig ist, sondern auch für die Kultur der ganzen Schweiz.

Dies ist im übrigen eine von vier Schriften, welche die Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur – seit 1986 auch Societad svizra per cultura da teater – zum Thema der Mundart im Theater vorlegt. Eine Schrift zur Mundart auf dem Berufstheater der deutschen Schweiz erscheint gleichzeitig; je eine zum Pâtois-

Theater in der Suisse Romande und im Tessin sind in Vorbereitung.

Der Unterzeichnete hat als neuer Präsident der SGTK noch kaum bei der Vorbereitung dieser Schrift mitwirken können. Um so mehr liegt es ihm daran, den Autoren für ihre Aufsätze zu danken, und Christian Jauslin dafür, dass er sie redaktionell betreut hat.

Balz Engler

Das Theater der Rätoromanen

Von Tista Murk

Theater als Sprachschulung

In meiner jahrzehntelangen Tätigkeit für das Volkstheater erfuhr ich, welche Bedeutung das Theaterspielen im Leben der Romanen hat. Die Beschäftigung mit dem Theater ist *ein* Weg zur Selbstfindung. Der Romane spürt von Jugend auf eine starke, lebensnotwendige Abhängigkeit von der deutschen Sprache, so dass er sich oft gar nicht auf die eigene Wesensart besinnt. Durch das Theaterspielen in der Muttersprache kann er zu dieser Besinnung kommen. Es liesse sich an konkreten Beispielen aufzeigen, wie schnell und wie leicht das Einstudieren eines Stückes bewusst werden lässt, welches das ureigenste Wesen des Spielers ist. Es besteht kein Zweifel, dass die gesprochene Sprache auf der Bühne zu dieser Identifikation entscheidend beiträgt. Theater als Sprachschulung ist gerade beim nicht-sprachbewussten Rätoromanen notwendig. Er würde sich sonst kaum um seinen sprachlichen Ausdruck bemühen, da sein sprachliches Lebensziel die gute Beherrschung der «Brotsprache» d.h. des Deutschen ist. Ihm ist lebenswichtiger, ein guter Berufsmann zu sein als ein guter Romane. Glücklicherweise ist ihm das Theaterspielen ein inneres Bedürfnis. Hier kann denn auch mit der Sprachschulung begonnen werden. In der Schule hat der Romane ab 6. Schuljahr kaum mehr genügenden Sprachunterricht. Um so notwendiger ist für ihn diese «spielende» Vertiefung in seine Muttersprache. Erfährt er dann noch, welche Menschenkenntnis im Theaterspiel gewonnen werden kann und welche ästhetische Bildung beim Aufbau des Bühnenbildes ermöglicht wird, kann die Begeisterung für das Theater anhalten.

Theater ist also für den Rätoromanen mehrwertig: Identifikation – Menschenkenntnis – Sensibilisierung des ästhetischen Empfin-

dens – und vor allem bestmögliche Beherrschung der Sprache. Die Sprachbeherrschung erfordert entsprechend gute Stücke. Die sprachliche Bearbeitung eines Theaterstückes ist fast durchwegs notwendig. Der romanische Stückeschreiber oder -übersetzer ist kaum auch Theaterpraktiker. Er liefert seine Stücke ab Schreibpult. Deshalb bedürfen sie einer bühnensprachlichen Bearbeitung. Und diese muss der Spieler zusammen mit dem sprachlich geschulten Spielleiter angehen.

Jene Spielleiter(innen), die mit ihren Spielgruppen jährlich neue Stücke suchen, diese zunächst in grossen Zügen selbst ins Romanische übersetzen und dann die sprachliche Verfeinerung und die Gestaltung der Charaktere den Spielern anvertrauen, wecken und stärken das kritische Sprachgefühl der Spielgruppe und leisten dadurch der romanischen Kultur einen guten Dienst. Der Spieler macht die sprachliche Entwicklung mit und lernt den gesprochenen vom geschriebenen Dialog zu unterscheiden. Er merkt plötzlich, dass die Herzessprache viel lebensnaher ist und gefühlsechtere Ausdrucksmöglichkeiten hat, als seine Brotsprache oder die in der Schule gelernte Muttersprache. Diese Erkenntnis verleiht ihm Freude an der eigenen Sprache. Und diese Freude an der eigenen Sprache brauchen wir alle. Diese Freude schenkt uns das Theater aber nur bei harter Arbeit, bei ernsthaftem Bemühen um beste Ausdrucksformen.

Die Nachkriegszeit

Die bestehende romanische Theaterliteratur reicht vom barocken bis zum modernen Stück. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es eine Blütezeit für die rätoromanische Bühne. Fast jedes Dorf spielte Theater, im Saal und im Freien.

Dann kam die «Fernseh-Pause» und – der Wohlstand. Die Dorfvereine erlitten Mitgliederschwund und damit Erlahmung ihrer Aktivitäten. Seit Ende der 70er Jahre ist man wieder regsamer. Die grosse Hektik im Leben des Einzelnen ist abgeflaut, man findet wieder Zeit und Lust auch für nicht-leistungsbezogene Tätigkeit. Im Bündner Oberland z.B. wurden 36 Gemeinden angefragt, ob sie zu den drei Schweizer Fernsehprogrammen weitere aus dem Ausland wünschten; mit 30 zu 6 Stimmen wurde eine klare Absage erteilt (Februar 1981). Unter anderem wurde mit der Gefährdung der romanischen Sprache und des Vereinslebens argumentiert. Nachdem seit dem 1. Oktober 1984 im Umkreis von Ilanz zwei deutsche und ein österreichisches Programm empfangen werden können, wird 1985 die Frage erneut zur Abstim-

mung unterbreitet. Auch im Engadin ist man nicht besonders fernsehfreudig: In der Volksabstimmung vom 23. Mai 1984 wurde im Unterengadin die Dreiviertel-Mehrheit der zehn Gemeinden zur Einführung ausländischer Programme nicht erreicht.⁹⁾ Leider müssen viele junge Rätoromanen auswandern, meistens ins Unterland, «Ir giò'n Svizra», wie der Rätoromane sagt. Teils nehmen Deutschsprachige ihren Platz ein. In den Industriezonen bestimmen diese Zugewanderten über Stückwahl und Sprache des Theaters. In den ehemals bäuerlichen Dörfern wohnen weniger Leute, die meistens auch noch sehr «ausgelastet» sind und, wenn schon, nur Stücke mit wenigen Personen und sparsamer Dekoration spielen. Die Sehnsucht nach den altgewohnten historischen Prunkstücken drückt sich aber meistens noch in der früheren schweren Spielweise aus, die zum neuen, realistischen, ja meistens naturalistischen Stück gar nicht mehr passt.

Neues Erwachen

Aber es gibt auch Beispiele, wo Vereine bewusste Umorientierung erfolgreich durchstehen, Freude am Spiel haben, und sich ihre Gemeinden von der Güte der Erneuerung überzeugen lassen. Oft gelingt diese Wende durch das religiöse Spiel junger kirchlicher Spielgruppen und durch das Lientheater oder durch kabarettistische Spielarten zur politischen und gesellschaftskritischen Selbstbespiegelung. Das Kabarett ist die wirkungsvollste Kleinkunst, durch die unsere heutigen Zuschauer sofort und unvermittelt gepackt werden können, besonders wenn die Spiel-schar es versteht, lokale und kantonale Begebenheiten in ihr Spiel hinein zu projizieren.

Die Lehrerschaft

Die Stützen der Dorfkultur sind und bleiben die Lehrer. Aber die meisten Lehrer machen heute nur noch widerwillig beim Dorftheater mit, weil es lebensfremd zu werden droht, weil die Theatergewaltigen im Dorf die Stückwahl eigenmächtig treffen oder weil er, der Lehrer selbst, keine Ahnung vom Theater hat. Weder in der Schule noch im Lehrerseminar wurde diesbezüglich aufgeklärt. Hier sollte angesetzt werden, am Seminar. Hier sollten die letzten Klassen über das Volkstheater belehrt werden: Wie und woran gute Stücke erkennbar sind, wie ein Stück inszeniert wird und welche technischen Mittel für eine wirksame Büh-

ne nötig sind usw. Zum Dirigenten und Chorleiter werden junge Lehrer ausgebildet. Warum nicht auch zum Regisseur? Warum erteilt man ihm keine Theaterkunde?

Das Repertoire

In den letzten Jahren gab es erfreulicherweise viele gute Theateraufführungen in den Bündner Dörfern. Allen voran verdient Domat/Ems Anerkennung. Jahr für Jahr kommen da neue Aufführungen zustande. Die Emser wagten sich sogar 1981/82 an Max Frischs *Andorra* in der romanischen Übertragung von Ursicin G. G. Derungs. – In Ramosch im Unterengadin wurde 1982/83 die *Herzdame (La dama da cour)* von Werner Gutmann aufgeführt, von Margaritta Michel ins Romanische übersetzt. Im kleinen Dorf Tschieriv im Val Müstair übersetzte der deutsche Pfarrer Magnus Schleich ein französisches Stück *Il mardi grass* (1983/84). – Im Bündner Oberland war man überrascht, neben einem barocken Stück in Rabinus, die moderne Franz Xaver Kroetz-Bearbeitung der *Maria Magdalene* von Hebbel in romanischer Fassung von Roland Vincenz in Andiastr zu sehen (1982/83). Das kleine Dorf auf der Sonnenseite der Surselva hat eine junge Theatergruppe, die mit diesem Stück über ihren eigenen Schatten zu springen wagte.

Rabinus hat eine 75jährige Theatertradition. Die «Uniun dramatica» spielt hier ausschliesslich Stücke mit vielen Spielern in Kostümen. 1985 bringen sie die *Emilia Galotti* von Lessing auf die Bühne. Zu ihrem Jubiläum 1986 ist das historische Drama *Clau Maisen* von Pater Maurus Carnot, ehemaligem Benediktiner im Kloster Disentis, vorgesehen.¹⁰⁾ Dieses Stück eines einheimischen Autors wurde bereits bei der Gründung der Theatergesellschaft zum ersten Mal aufgeführt. Es handelt sich um ein echt surselvisches Drama. Der Zürcher Universitätsprofessor Reto R. Bezzola sagt in seiner *Litteratura dals Rumauntschs e Ladins* (S. 788), es sei dem Autor gelungen, die Macht und Kraft, die Wucht der Leidenschaften auf die Sprache selbst zu übertragen.¹⁾

Aufhorchen liessen auch die Ilanzer und Laaxer Spielleute mit ihren romanischen Erstaufführungen. In Ilanz gaben sie die *Wildente* von Ibsen nach der Bearbeitung von Theres und Rudolf Stalder, romanisch von Annamengia Bertogg *La verdad*, die Wahrheit. Für 1985 sind Dürrenmatts *Physiker* in romanischer Sprache vorgesehen. In Laax inszenierte man 1982/83 Meinrad Inglin's *Robbenkönig*, romanisch von Giusep Decurtins als *Retg*

da focas. Diese Übersetzung haben die Freunde der «Quarta lingua» unter dem Präsidium von Dr. Guido Frei, dem ehemaligen Direktor des DRS-Fernsehens, angeregt und finanziell ermöglicht.

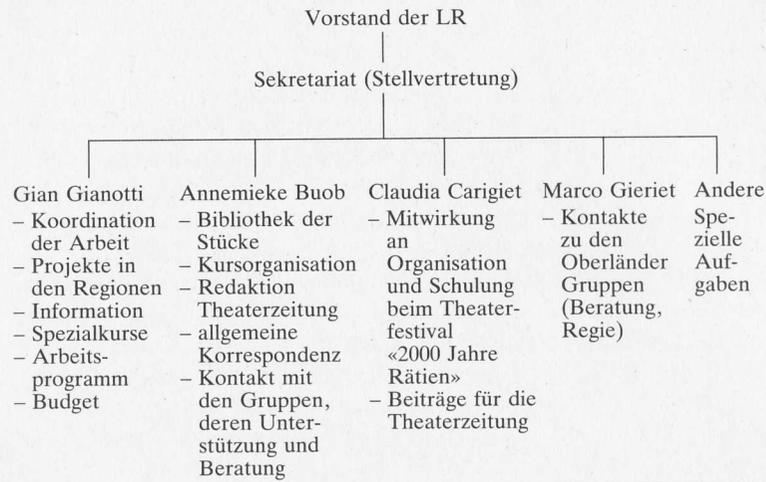
Auffälligerweise handelt es sich bei den erwähnten Stücken um Übersetzungen, als ob keine authentischen Stücke vorhanden wären. Um sich über das romanische Stücke-Repertoire ein Bild zu machen, wirft man am besten einen Blick in die beiden Sammlungen von Theaterstücken *La tribuna romontscha* und *La scena*. Die *Tribuna* ist eine *Collecziun de comedias romontschas*, herausgegeben von Carli Fry, und erschien seit 1930, wurde aber nach dem Tod des Herausgebers (1956) eingestellt. Die *Scena*, *Collecziun dramatica*, von mir selbst seit 1950 veröffentlicht, enthält Theaterstücke in allen romanischen Idiomen. Eine nahezu vollständige Übersicht über die dramatische Produktion der Romanen gibt der dramatische Wegweiser *Muossavia dramatic* der Lia Rumantscha in Chur, 1947–65, sowie neuerdings das Verzeichnis *Teater Rumantsch/Romontsch, Glista dals tocs da teater* (1984), herausgegeben vom «post da teater» der Lia Rumantscha.

Die Lia Rumantscha

Früher profitierten die Romanen von der Kursarbeit der «Gesellschaft für das schweizerische Volkstheater», welche die Abteilung Volkstheater der «Schweizer Theaterschule» unter der Leitung von Oskar Eberle und später von Rudolf Joho betreute. Im Auftrag der Lia Rumantscha hat dann 1977 Gian Gianotti den «post da teater» zum Leben erweckt. Die Theaterstücke werden in der Bibliothek der Lia gesammelt und den Gruppen ausgeliehen. Über die Tätigkeit der Mitarbeiter gibt das Organigramm auf der folgenden Seite Auskunft¹¹⁾:

Die seit 1979 vom «post da teater» der Lia Rumantscha herausgegebenen Kontaktblätter *teater rumantsch* (3 Nummern pro Jahr, Auflage 350) werden rege benutzt. Sie bringen eine Übersicht der Ereignisse auf dem Sektor des romanischen Theaters und sehr viele Anregungen. Da stehen Abhandlungen über das zeitgenössische dramatische Schaffen in der Rätoromania, in der Schweiz und in der Welt. Es werden grosse Regisseure und ihre Arbeit an konkreten Stücken vorgeführt: z.B. Max Reinhardt, Charles Apothéloz usw. Gian Gianotti, ausgebildeter Berufregisseur, empfiehlt Stücke, die für eine romanische Bearbeitung geeignet scheinen. Es werden Themen vorgeschlagen mit Zeit-

Organigramm des «post da teater» der Lia Rumantscha (1984/85)



problemen der Romanen, wie Bodenspekulation, Umweltprobleme, Abwanderung der Jugend, Bergbauernfragen usw. Aber auch moderne Weihnachtsspiele werden gefördert. Blicke auf Neuveröffentlichungen und interessante Zeitschriften halten Regisseure und Spieler «in Atem». Sogar die Kontakte unter den Spielgruppen werden gefördert und im Bulletin sind deren Adressen festgehalten. Selbstverständlich werden dauernd Theaterkurse angeboten: Von der Dramaturgie und der szenischen Gestaltung bis zu technischen Einzelfragen wird praktisch alles gelehrt und die Kurse werden nach Wunsch in allen Talschaften durchgeführt. Auch über Urheberrechte wird gesprochen. Über Rechte für Übersetzungen und Publikation von Stücken weiss kaum ein Regisseur Bescheid, geschweige denn von den Autorantièmen. Deshalb ist man froh, dass die Lia Rumantscha für die Spielscharen die entsprechenden Schritte unternimmt.

Für die Veranstaltungen «2000 Jahre Rätoromania» im Sommer 1985 wurde ein Wettbewerb für Theaterstücke ausgeschrieben. Einer der vierzehn eingereichten Texte wird im Rahmen der Veranstaltung zur Aufführung kommen.¹³⁾

Die Pro Helvetia hat in Zusammenarbeit mit der Lia Rumantscha im Sommer 1984 ihr Kulturmobil in Scuol stationiert. Eine ganze Region, das Unterengadin, wurde von dieser kulturellen

Aktion direkt erfasst und machte in allen Sparten begeistert mit. Es wurden Kurse für Schüler und Erwachsene angeboten; diese Theaterimprovisationsübungen fanden bei der Bevölkerung guten Anklang.

Mit den Kontaktabenden, welche vom «post da teater» jeweils anlässlich von Aufführungen organisiert werden, sind Spieler und Publikum angesprochen und zu Aussprachen eingeladen. Die Presse dürfte zu noch intensiverer Mitarbeit ermutigt werden.

Mit einem Wort: Die Theaterstelle der Lia Rumantscha hat eine sehr wichtige Funktion für das romanische Theater und ihr Leiter spricht von dieser Institution nicht ungern als von einer romanischen «scola da teater».

Seit eh und je – deutscher Einfluss

Deutschbünden hat immer leichteren Zugang zu Volksstücken, kann es doch von der deutschen Schweiz und vom benachbarten deutschsprachigen Ausland Theaterliteratur beziehen. Die Anpassung an die eigene Mundart ist für die Spieler kein allzu grosses Problem, sofern man nicht hochdeutsche Stücke bevorzugt. Auch die Valli Italienisch Bündens können immer wieder auf die tessinische und italienische Theaterliteratur zurückgreifen.

Einzig Romanisch Bündens muss Stücke übersetzen, wenn der «Einfachheit halber» nicht im deutschen Original gespielt wird! Diese «Untugend» hat oft auch einen psychologischen Grund: man schätzt(e) den Wert der «Brotssprache» höher ein als den der eigenen «Herzessprache».

Die Orientierung der geistigen Elite Romanisch Bündens war und ist so ausgeprägt einseitig nach Norden ausgerichtet, dass nicht einmal die schlimmen Erlebnisse des Dritten Reichs mit der folgenden Niederlage des Nationalsozialismus eine Abkehr bewirken konnten. Allerdings besann man sich bei der Stückwahl auf die schweizerische dramatische Produktion. Es ist denn auch die Zeit der vielen Übersetzungen von schweizerdeutschen Volksstücken. Die übernationale Ausstrahlung bedeutender Schweizer Dramatiker, allen voran Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt, löste auch in Graubünden ein befreiendes Aufatmen aus und erleichterte eine neue Annäherung an die deutsche Schweiz. Aber die Abkehr vom zeitgenössischen deutschen Geist

liess die Ehrfurcht vor den deutschen Dichtern nicht schwinden. Die «Weimarer Sonne», die seiner Zeit – nach Carl Camenisch in seinen Gedanken *Vom Volksschauspiel in alt fry Rätien*²⁾ – auch in Graubünden neues Theaterleben erstehen liess, scheint in den deutschen Klassikern unvermindert fort: Lessing, Goethe, Schiller, Kleist u.a. haben z.T. treffliche romanische Übersetzungen erhalten.

Einen Beleg für die Reaktionen unseres Volkes auf die Hitler-Ära ist kaum möglich ohne peinliche Befragung aller Zeitungen aus jener Zeit. Aber ein typisches Verhalten, das aussagekräftiger als tote Statistiken sein dürfte, ist mir in Erinnerung geblieben. Es war an einem Theaterkurs in Zernez. Rudolf Joho, der Leiter der Kursarbeit der Gesellschaft für das Schweizerische Volkstheater und ehemaliger Intendant am Staatstheater in Braunschweig, leitete die Übungen. In einer Szene – ich will keine Details aufzählen – liess er einen Mann seine Frau zu Boden schlagen. Die Kursteilnehmer, alles Spieler aus dem Engadin und Val Müstair, waren entrüstet und verlangten, dass ich den Leiter ersetze, er «fühle» nicht wie wir, er sei «barbarisch», obwohl er über ein unglaubliches technisches Können der Darstellungsmöglichkeiten verfüge, solch rohes Gebahren könne ein Ladin nicht dulden; «wir können eine Frau vergiften, warum nicht, aber niemals zu Boden schlagen!»

Der dramatische Wegweiser *Muossavia dramatic* (Chur 1947) von Guglielm Gadola und Jon Semadeni umfasst für den surselvischen Teil 270 Stücke, ausgewählt aus rund 600 Stücken, die für die Zeit von 1880 bis 1947 registriert werden. 80% der im Wegweiser aufgezählten Stücke sind Übersetzungen deutscher Stücke, also nur an die 50 original romanische Stücke! Der Verfasser Gadola weiss, dass nicht nur empfehlenswerte Stücke berücksichtigt wurden, aber bei der grossen Nachfrage – es wurden jährlich 25–30 Stücke in der Surselva gespielt – musste er ein Auge zudrücken. Gadola meint auch, dass 50% der nachgewiesenen Stücke kriegerische und politische Ereignisse der Schweizer- und der Weltgeschichte behandeln und nur ein kleiner Teil die Bündner Geschichte. Vom Alltagsleben ganz zu schweigen, und von der Überlieferung, von den Sagen- und Märchenstoffen auch keine Rede! Wenn schon Übersetzungen notwendig sind, so werden folgende Autoren empfohlen: Lope de Vega, Calderón, Vondel, Henri Ghéon, H. Brochet, Greyerz usw. Den Übersetzern wird nahegelegt: Finger weg von solchem Zeug, das unserem Denken und Fühlen fremd ist! Er schliesst mit dem guten Rat an die Übersetzer, sich eher an die französischen und italienischen

Autoren zu wenden und weniger an die deutschen. Man sieht, das Volk, die Theaterverantwortlichen haben kaum eine Ahnung von italienischen oder französischen Stücken. Die deutsche Sprache verstehen sie und suchen sich einen Übersetzer «nach Mass».

Aus den Begleitworten des zweiten, ladinischen Teils des Wegweisers erfahren wir, wie besorgt Jon Semadeni um den Stand des romanischen Theaters ist. Er schreibt: «Theaterspielen ist die Kunst, die am engsten mit dem Denken und Fühlen des ganzen Volks verbunden ist. Von falschen Seiten beeinflusst ist unser Volkstheater... und benötigt Regeneration. Theater hat seine Wurzeln in der Vergangenheit und ist uns Wegweiser in die Zukunft. Volkstheater stammt aus dem Volke und ist zuerst religiös und vaterländisch... Wir vermissen ein ureigenes romanisches Theater, von fremden Einflüssen frei...» Auch im Engadin fehlen die Stücke! Von 106 registrierten Stücken sind 57 Übersetzungen. Also auch hier die Hälfte Importware. Nur muss gesagt sein, die ladinischen Übersetzungen halten sich gleich oft an französische und italienische, wie an deutsche Originale. Im *Muossavia dramatic II* 1965 umfasst der Zuwachs an romanischen Stücken seit 1947: 269 im Ganzen, davon 141 Übersetzungen, rund 52%. In der 1984 erschienenen *Glista dals tocs da teater* von allen beim «post da teater» der Lia Rumantscha verfügbaren Stücken, sind von zirka 800 Stücken 58% Übersetzungen, kaum mehr von deutschen, meistens von schweizerdeutschen Autoren.

«Germanischer Geist» und französisch-italienischer Einfluss

In Graubünden haben – immer nach Carl Camenisch – schon im 16. Jahrhundert, der ersten Theater-Epoche, religiöse und politische Motive zur Blüte des Volkstheaters geführt. Der religiösen Erneuerung entsprechend wurden «germanische Ideen in die romanische Sprache gekleidet! Erst das Erstarren der Reformation in einer für die Kunst verständnislosen Orthodoxie, die bald nur noch den Choralgesang pflegte, sah das Schauspiel als etwas gar Unheiliges an». Bezzola meint (S. 162f.), die dramatischen Stücke des 16. Jahrhunderts, die im Engadin aufgeführt wurden, stellten die letzte Form des religiösen Dramas dar, welches seit dem 11. und 12. Jahrhundert in ganz Europa in Blüte standen; mit anderen Worten, sie zeigen die Wandlung des religiösen Dramas des Mittelalters unter dem Einfluss von Humanismus und

Renaissance. Es stellt sich auch in den Dienst der aus der Reformation erwachsenen religiösen Kontroversen. Es handelt sich um eine Art Prädikation, an der das ganze Volk teilnimmt, sei es vor oder in der Kirche oder auf dem zentralen Dorfplatz. Der direkteste Einfluss kam ins Engadin aus der deutschen Schweiz herauf. Die meisten Stücke sind Übersetzungen oder Anpassungen deutschschweizer Stücke: Jakob Rueff, Georg Binder, Sixt Birck usw.

Die bündnerische Theatergeschichte zeigt, wie die «Hörigkeit» der deutschen Kultur gegenüber seit eh und je bestand! Das profane romanische Theater allerdings hat im 17. Jahrhundert seinen Ursprung in französischen und italienischen Originalen, die Bündner Offiziere in fremden Diensten heimbrachten und übersetzten oder bearbeiteten.

Erneuerung des romanischen Theaters

Zweifellos hat die Aufwertung der Romanischen Sprache am Ende des 19. Jahrhunderts (Gründung der Società retoromantscha und Herausgabe der *Annalas* 1886ff.) das Wiederaufleben des romanischen Theaters beeinflusst. Im ausgehenden 19. und noch im 20. Jahrhundert gibt es verschiedene historische Schauspiele.³⁾ Der heutige Autor behandelt zwar noch geschichtliche Ereignisse, bringt sie aber nur als Hintergrund oder Wiederhall in die dramatische Handlung hinein. Das direkte Erlebnis ohne geschichtlichen Blickwinkel lässt sich besser nachprüfen. Sogar eine gewisse Tendenz zum epischen Theater herrscht vor. Bezzola sagt von Gertrud Gilli, sie suche in ihrem Stück *Il bun dücha* (*Der gute Herzog* = Henri de Rohan) wie Brecht kein dramatisches, sondern ein episches Theater (S. 790).

Die eigentliche Erneuerung des romanischen Theaters verdanken wir – nach Reto R. Bezzolas Literaturgeschichte (S. 792–804) – Jon Semadeni (1910–81). Er hat in den 40er Jahren eine neue Truppe zusammengestellt, die «Culissa», eigene Stücke mit dieser Spieler-Elite (alles Laien!) unter seiner Regie und Mitwirkung als Hauptdarsteller aufgeführt. Das war eine «Molière»-sche Zeit für das romanische Theater. Einerseits behandelte Semadeni zeitgenössische soziale Probleme, andererseits löste er sich von der traditionellen Form des historischen Dramas.

Von seinem eindrücklichsten vierten Stück *La s-chürdüm dal sulai* (*Die Sonnenfinsternis*) sagt Bezzola (S. 802), es übersteige mit seiner Dynamik und seiner Lauterkeit von Struktur und Sprache die Grenzen eines kleinen lokalen Theaters und könne neben die

Wertstücke der internationalen Weltliteratur gestellt werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg erleben die Romanen auch die Wiedergeburt des biblischen Dramas vom 16. Jahrhundert. Die Stücke des katholischen Pfarrers von Zuoz, Gian Belsch (Albert Wihler), werden von Katholiken und Protestanten in seiner Gemeinde aufgeführt. Als ob die 400 Jahre seit der Reformation nicht gewesen wären!

Das moderne europäische Theater fand in der Schweiz seinen Niederschlag und bahnte sich auf engem Pfad bis nach Graubünden fort, wo Jon Semadeni mit der genannten *Sonnenfinsternis* und der Arzt Men Gaudenz mit seinem Hiob-Stück *Giob, l'etern* die zeitlichen Grenzen durchbrechen. Theo Candinas geißelt mit seinem Stück *Duas fatschas* (*Zwei Gesichter*; aufgeführt durch die Wanderbühne der romanischen Studenten 1968) die ganze Gesellschaft. Bezzola meint (S. 816), er verfallt damit der grossen Schadenfreude des modernen europäischen Autors, Ärgernis zu geben.

Und dennoch: das traditionelle Volkstheater lebt weiter.⁴⁾ Das Bündnervolk schätzt es und ist noch kaum gewillt, auf experimentales Spiel überzuwechseln. Neben einigen guten Volksbühnen in Deutschbünden wird auch im romanischen Kantonsteil oft und gut gespielt. Allerdings wird selten mehr die Vollkommenheit der «Culissa» erreicht, etwa der Elan des «Butterfasses» (*La panaglia*), das kabarettistische Darbietungen brachte.⁵⁾ Aber einzelne Aufführungen des Experimentiertheaters kommen immer wieder vor. Meines Erachtens ist Clo Duri Bezzolas Zweipersonenstück *Tarzan – o Vacanzas a Meran* eine treffliche moderne Darstellung mit prickelndem Dialog eines jungen Ehepaares. Es wurde 1984 im Zürcher Kammertheater Stok vor ausverkauftem Haus auf Romanisch uraufgeführt und erlebte beachtlichen Erfolg bei Wiederholungen in Zürich, Chur und Scuol. Bei diesen 13 Bildern waren die Zuschauer irgendwie verwirrt: Sprachlehrer und Theaterkritiker wussten nicht, wo sie das Spiel einordnen sollten (als ob dies nötig wäre!): Kabarett oder episches Theater? Der Autor selbst sagt in seinem Begleitwort zur Zürcher Premiere:

Es sind Bilder,	die dem Zufall	die uns bestenfalls
die uns auf- und	nicht ausweichen,	zu Fall bringen
zufallen,		

Dieses herrliche «fall»-Spiel der deutschen Präsentation entspricht voll und ganz dem Geist des 13-Bilder-Stückes. Die romanische «Anschrift» ist auch «schlagend»:

I sun plets battüts
sur il föcler,
plets chi ardan
suot la tschendra,
plets tuts our
d'bocca,
pasats sülla
balantscha,
plets per volver
suotsura e star
cul buonder

Wörtlich
übersetzt: Es sind Worte
auf der Esse geschlagen
Worte, die unter
der Asche brennen,
Worte aus dem Mund
genommen,
auf der Waage
gewogen,
Worte zum Verdrehen
und neugierig
machend

Das Freilichtspiel

In Graubünden gab es immer und wird es immer Freilichtspiele geben. In Romanisch Bünden begegnen wir den Reformationsspielen des 16. und 17. Jahrhunderts im Engadin und in Chur, den Passionsspielen des 18. Jahrhunderts in Somvix und Lumbrein (Surselva), den historischen Dramen des 19. und 20. Jahrhunderts. Ich selber habe acht solcher Aufführungen inszenieren dürfen und habe erlebt, wie das «Gmeinwerch» in einer Gemeinde oder Talschaft in der heutigen Zeit der Entfremdung und Vereinsamung, den Menschen wieder aufrichtete, Kontaktfreuden brachte und die Zusammengehörigkeit gefördert hat.⁶⁾

Das allerneueste Freilichtspiel fand 1984 in Deutschbünden statt, bei den Walsern. Es war das *Walserschiff* von Silja Walter, der Schwester Maria Hedwig vom Kloster Fahr. Hier handelt es sich um ein Chronikspiel, das Erika Börlin-Hössli in die Walser Mundart in Zusammenarbeit mit der Autorin übertragen hat. Es zeigt den «oft ohnmächtigen Kampf der Rheinwald-Walser gegen die Unbill der Zeit» d.h. gegen die Kraftwerk-Lobby, die 1944 das Tal unter Wasser setzen wollte. Der Stausee, der den Untergang der Talschaft herbeigeführt hätte, ist für die Autorin die «neue Sintflut, vor der nur die Arche» retten konnte. «Der Stausee, der Aufstand der Bewohner des Rheinwald, ihr Kampf und ihr Sieg hat mit der Geschichte Gottes mit den Menschen zu tun.» Der Spielleiter Gian Gianotti hat hier ganze Theaterarbeit geleistet. Er wurde übrigens wegen seines unermüdlichen und überzeugenden Einsatzes auch für die Sommerfreilichtspiele in Schaffhausen engagiert.

In der Surselva hat 1983 das historische Freilichtspiel *Munt sogn Gieri* in Waltensburg/Vuorz von einer Dorfbevölkerung von 300

Personen an die 60 Spieler aufbieten können. Ähnliche Freilichtspiele, die unter Einbezug der ganzen Bevölkerung aufgezogen werden, sind im Sommer 1985 in La Punt zu erwarten: *Adam da Chamues-ch*. Für den Sommer ist auch in Bergün ein Freilichtspiel vorgesehen, das von den Teilnehmern selber erarbeitet wird. Beide Aufführungen befassen sich mit der eigenen Dorf-, beziehungsweise Talgeschichte.

Eine Wende?

Was ich in all den Jahren meiner intensiven Arbeit zur Erhaltung und Förderung der vierten Landessprache nie gewagt hätte zu erträumen, scheint einzutreten: Die Rätoromanen erhalten eine romanische Standardsprache, das *Rumantsch grischun*. Wir erleben 1984 in Disentis das erste *Festival da la musica rumantscha*: junge Musiker, Sänger und Liedermacher treten während einer ganzen Woche auf und begeistern ein grosses Publikum, meist junge Leute, die von weit her angereist kommen. In derselben Woche, parallel zum Musikfestival, treffen sich an die 120 Vertreter aller romanischen Talschaften zum Erlernen der neuen romanischen Schriftsprache! Letztes Jahr waren an die 100 Teilnehmer am ersten Kurs in Savognin mit dabei!

Woher diese Euphorie bei der Bündner Jugend? Wieso dieses Erwachen in der vierten Landessprache? Man könnte dieses Selbstbewusstsein der Rätoromanen mit der weltweiten Neubewertung aller gefährdeten Minderheiten erklären. Bestimmt, auch unsere Jugend schwimmt mit im Strom der europäischen und interkontinentalen Minderheitenpolitik. Aber meines Erachtens hat sich die Lia Rumantscha um dieses Fünf-vor-Zwölf-Erwachen verdient gemacht. Es weht heute ein frischer Wind durch Bündens Täler und Köpfe. Die Romanen haben den Ruf der Lia verstanden. Sie begreifen endlich, dass nur eine kulturpolitische Neuorientierung zur Bewusstseinsbildung beitragen kann. Sie begreifen endlich, dass die Achtung der vierten Landessprache in der Schweiz von unserem eigenen Willen und Verhalten abhängt.

Ein Höhenflug

Wie weit diese «Wende» im Suchen nach der eigenen Identität sich auch auf das romanische Theater auswirken wird, kann man nicht voraussehen. Ansätze sind da für eine Neuorientierung. Jede kulturelle Neuerung hat Auswirkungen im direkt betroffenen

Bereich. Die Schaffung einer Standardsprache für das Gesamtbündnerromanisch ist eine solche kulturelle Erneuerung. Wenn eine solche Tat erst noch im 20. Jahrhundert erbracht wird, ist sie um so bewundernswürdiger. Dies wäre der Augenblick, neben dem idiomgebundenen Volkstheater, die neue Hochsprache durch die Schaffung eines romanischen Berufstheaters zu festigen und das eigene Prestige zu steigern. Solche Höhenflüge mögen utopisch anmuten. Doch ohne reale Utopien ist kaum ein Fortschritt möglich. Die Verwirklichung eines Projektes für ein romanisches Berufstheater sollte möglich sein.

Der Bund unternimmt derzeit einiges zur Dramatikerförderung. Mit den Berufstheatern zusammen werden «Lehrverträge» für Schriftsteller abgeschlossen. Auch das Stadttheater Chur konnte sich an diesem Modell beteiligen. Es ist doch naheliegend, diese Tätigkeit des einzigen Berufstheaters im Kanton Graubünden auch zur Förderung des dramatischen Schaffens in der vierten Landessprache zu nützen.

Wir besitzen in Chur ein Stadttheater, in dem viele einheimische und andere Spielgruppen Gastrecht geniessen. Vor Jahren habe ich selber diese Gunst mit einem romanischen Stück *Il triarch (Das Dreibogenspiel)* erfahren. Warum also nicht das Vorhandene ausbauen? Warum nicht eine gründliche, praktische Ausbildung von Autoren, in unserem Fall von rätoromanischen Autoren, im Churer Theater ermöglichen? Das Stadttheater ist finanziell nicht ganz abgesichert. Umso willkommener sollte ein «Zustupf» für die Ausbildung romanischer Dramatiker sein. Natürlich müssten auch im Ensemble Romanen engagiert sein. Diese kann man auf das Gesamtprogramm des Theaters verpflichten mit der Sonderaufgabe, die romanischen Produktionen zu bestreiten. In Zusammenarbeit von Bund, Kanton, Lia Rumantscha und Stadttheater Chur sollte ernsthaft überlegt werden, inwieweit ein solches Projekt für ein «Rätisches Theater» realisierbar sei. Das Stadttheater Chur müsste sich die hierzu notwendige geistige und materielle Infrastruktur schaffen. Schauspielerinnen und Schauspieler romanischer Zunge gibt es heute, junge Leute, die sich für ein eigenes rätoromanisches Ensemble bestimmen begeistern können. Der jetzige Direktor des Churer Stadttheaters, Hans Henn, ist jedenfalls den Rätromanen wohlgesinnt und sähe in der Berücksichtigung dieser ethnischen Minderheit eine echte Chance für sein Theater in gesamtschweizerischer Sicht, die sich zum Wohl des eigenen Hauses und des mehrsprachigen Kantons auswirken kann.

Eine Berücksichtigung der italienischen Region müsste wohl als Konkurrenzierung des *Teatro della Svizzera italiana* empfunden

werden und wäre demnach kaum anzuraten. Die Animationsaufgaben könnten für die romanische Region von der bestehenden Theaterstelle der Lia Rumantscha weitergeführt, für Deutschbünden vom Stadttheater aus erfüllt werden. Um eine weitgehende Konzentration und Koordination der Volkstheaterförderung zu erreichen, könnte das Berufstheater überhaupt jede Animationstätigkeit übernehmen. Diese Lösung wäre machbar, wenn auch romanische Theaterleute am Stadttheater arbeiten, und sie wäre auch finanziell tragbar. Es ist meine Überzeugung, es sei wohl weniger riskant, wenn man von bestehenden Institutionen ausgeht. Diese Meinung habe ich nach dem Studium des Modells des Bundesamtes für Kultur zur Dramatikförderung gefasst und auch an einem Treffen der Kommission für Erwachsenenbildung des Europarates (12. Oktober 1982) in Disentis in Anwesenheit aller romanischen Theaterleute geäußert.

Ein Rätisches Theater⁷⁾

Im Frühjahr 1985 wurde ein Verein *Rätisches Theater – Teater Retic – Teatro Retico* vorgestellt, dessen Gründung aber vorläufig nicht zustande kam. Die Ziele wurden wie folgt formuliert:

- *Das Rätische Theater will professionelle Produktionen in den drei Sprachen des Kantons zeigen und will das Volkstheater unterstützen.*
- *Das Rätische Theater soll der Sprach- und Kulturförderung dienen.*
- *Mit Theateraufführungen und Produktionsbegleitungen soll allgemein die Spielfreude und die Arbeitstechnik der freien Laienspielgruppen des Kantons unterstützt werden. Neue Theaterformen und Ideen sollen am praktischen Beispiel dokumentiert werden.*
- *Die Sprache als Kulturträger soll im Gebrauch geübt und bereichert werden. Die Sprachgruppen sollen sich in ihrer Besonderheit bewusst werden. Neue Inhalte sollen Impulse für den Alltag geben. Theater ist die praktische, spielerische Beschäftigung mit der Sprache, und als solche auch eine Chance für die Sprachdifferenzierung und -erhaltung gerade in unserem Kanton.*

- *Professionelle Kontakte mit anderen Theatern für Regionen wie Claque, Theater für den Kanton Zürich, Teatro della Svizzera italiana, Théâtre Populaire Romand, und mit Theatern in der Lombardei, Süddeutschland und Vorarlberg werden angestrebt. Mit den Schweizergruppen fanden bereits diesbezügliche Gespräche statt. Angestrebt wird Koordination und Erfahrungsaustausch.*

Für die Realisierung einer solchen Idee ist der Zusammenschluss verschiedener Interessen und Bestrebungen nötig. Langfristig bildet eine solche Koordination von Angebot, Animation und Kontakt erst die optimale Basis, um Kulturarbeit zu einer lebensnahen Alltagseinrichtung zu verhelfen.

Der Mensch braucht Kultur, um sich in seiner Zeit zu finden, und der Bündner braucht eine aus den Regionen wachsende Kultur der Vielfalt, um sich als Bewohner dieses Kantons zu verstehen. Die Verbindung der verschiedenen Kulturschaffenden und der verschiedenen Kulturrichtungen hat eine grundlegende Bedeutung.

In einer ersten Versuchsphase bis zum April 1986 wurden die Kosten mit rund 420 000.— Franken budgetiert; im Vollausbau ist mit einem Jahresbudget von annähernd 1 Million Franken gerechnet worden. Begreiflich, dass die Presse bei allem Wohlwollen die sie dem Unternehmen entgegenbrachte darauf hinwies, dass dieses Geld letztlich nur an andern Orten des Kulturschaffens eingespart werden müsse.

Die Pläne sahen schon bis zum Beginn der 90er Jahre einzelne Projekte vor. Gestartet werden sollte mit einer *Romeo und Julia*-Bearbeitung, bei der die beiden Familien Romanisch beziehungsweise Italienisch sprechen, während die herrschenden Veroneser sich der deutschen Sprache bedienen. Für Weihnachten 1985 war eine Neuproduktion von Paul Burkhardts *Zeller Weihnacht* vorgesehen. Im nächsten Jahr wollte man sich unter anderem an der Produktion der ersten rätoromanischen Oper *Cerchel Magic* (Buch: Lothar Deplazes, Musik: Gion Antoni Derungs) beteiligen. Als Fernziel wurde für 1991 eine Zusammenfassung der beiden Schillerschen Dramen *Die Räuber* und *Willhelm Tell* ins Auge gefasst.

Die Idee zu diesem Theater-Modell ist im Herbst 1983 von Gian Gianotti erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt worden.⁸⁾ Ihm hätte auch die künstlerische Leitung unterstehen sollen, während sich Markus Nigg und Peter Meyer in die Bereiche Finanzen und Betrieb beziehungsweise Technik und Öffentlichkeitsarbeit tei-

len wollten. Wie weit wenigstens die eine oder andere Inszenierung doch noch realisiert werden kann, ist vorläufig nicht abzusehen.¹²⁾

Mehrsprachigkeit im Theater

Die mehrsprachige *Romeo und Julia*-Bearbeitung ist nicht das einzige Projekt dieser Art. In einer Gemeinschaftsproduktion der beiden Laienbühnen «Cumpagnia da teater Laax» und der Domat/Emser «Societad da teater» wird 1985 unter der Leitung von Mariano Tschuor Wilders *Our Town* (in der Übersetzung von Rita Cathomas-Bearth *Nies marcau*) aufgeführt; hier spricht die Familie des Redaktors Webb den vorderrheinischen Sursilvan-Dialekt des Romanischen und die Familie von Dr. Gibbs das Romontsch da Domat.

Schliesslich hat das Stadttheater Chur in seinem Spielzeitprojekt 1984/85 eine Bearbeitung von Kleists *Zerbrochnem Krug* vorgestellt, bei der Deutsch und Rumantsch gesprochen werden soll. Es wurde mit folgenden Worten vorgestellt:

Den Anstoss zur Planung der Produktion eines rätoromanischen Theaterabends gaben die 1985 stattfindenden Feiern 2000 Jahre Rätien.

Statt nun ein Stück in einem der Dialekte des Rätoromanischen zu erarbeiten, schien es interessanter, ein Stück ausfindig zu machen, an dem Aspekte sprachlichen Verhaltens in einem mehrsprachigen Kulturraum aufgezeigt werden können und hierfür die Sprachen Rumantsch und Deutsch miteinander zu konfrontieren. Der zerbrochne Krug Heinrich von Kleists, eine Parabel über den gefallenen Adam ebenso wie eine modern abgewandelte Version des alten Ödipus-Mythos' ist auch ein Stück über einen Rechtsstreit in einer dörflichen Gemeinschaft, der durch einen Gerichtsrat aus einer zentralen Stadt des Landes entschieden wird. Diese Geschichte, hineingedacht in den mehrsprachigen Kulturraum Graubündens, führt zu ganz konkreten Fragen sprachlicher Kommunikation:

- *Wie sprechen Ruprecht, Veit, Eve zu dem hohen Herrn?*
- *Versteht dieser die Sprache der dörflichen Gemeinschaft?*
- *Wie spricht Licht, der Schreiber und Intellektuelle in Anwesenheit des Gerichtsrates, wie im Zusammensein mit Adam?*
- *Wie bringt die erregte Marthe Rull ihre Anklagerede vor?*
usw. usw.

Über all diesen Fragen soll aber das Lustspiel nicht vergessen werden!

Die Theatergenossenschaft machte allerdings darauf aufmerksam, dass das Stadttheater seinem Auftrag gemäss nur deutschsprachiges Theater zu spielen habe und widersetzte sich dem Projekt. Dieses fand dann aber eine selbständige Trägerschaft unter der Leitung von Marco Gieriet, den Verein *Teater Grischun*.

Die Premiere fand am 13. April im Stadttheater Chur statt und ist von der Presse gut aufgenommen worden. *Die Bündner Zeitung* (16. April 1985) schrieb: «Für den Nicht-Romanen dürfte es eine interessante Erfahrung sein, zu sehen, wie wenig Sprachkenntnis es eigentlich braucht, um einem Gespräch folgen zu können. In diesem Sinn erschliesst das Experiment auch neue Perspektiven und fördert die Bereitschaft zur gegenseitigen Akzeptierung. Damit ist auch gleich die Frage nach dem Zweck der Aufführung beantwortet. Das Thema liegt eigentlich seit langem in der Luft, nachdem so viel vom mehrsprachigen Graubünden die Rede ist. Die Bühne als «moralische Anstalt» leistet hier zudem wertvolle geistige Unterstützung für einen selbstbewussten Umgang des seit Jahrzehnten von Minderwertigkeitsgefühlen geplagten Romanen mit seiner Muttersprache. «Unterwürfige» Anpassung ist gar nicht gefragt. – Eigenartig, dass die hochaktuelle Thematik des mehrsprachigen Zusammenlebens mit all seinen Komplikationen noch von keinem Bündner Autor aufgenommen und literarisch verarbeitet wurde. Vielleicht vermag dieses Stück in diese Richtung anspornend zu wirken. Denkbar wäre auch eine Aufführung Hochdeutsch/Rumantsch Grischun. Den schwach Romanischkundigen wäre es ein Entgegenkommen und den Romanen selbst – das zeigt eine vor kurzem durchgeführte Umfrage – fällt es ebenfalls leichter, Rumantsch Grischun zu verstehen als jedes andere fremde romanische Idiom. So oder anders – das gelungene Experiment verpflichtet.» (Rita Cathomas-Bearth).

In der *Gasetta Romontscha* (23. avrel 1985) schrieb Mariano Tschuor: «In accent, in ferm accent, ina stagia marcanta, gliez metta quella lavur da teater – gnanc tgisà. La premiera dalla son-da vargada el teater dil marcau a Cuera ha mussau quei eclatantamein: igl experiment ei gartegiaus: la tribuna romontscha, e buca d'emblidar era la tedesca dil cantun Grischun, han survegniu ina nova dimensiun.»

Anmerkungen

- ¹⁾ Reto R. Bezzola, *Litteratura dals Rumauntschs e Ladins*, Cuir, Lia Rumauntscha, 1979. Umfassende Darstellung der rätoromanischen (einschliesslich friaulischen und dolomitenladinischen) Literatur, geschrieben in der «lingua d'Engiadin 'ota, la prüma lingua rumauntscha scritta e stampada in Grischun» (S.X). Für unsere Zusammenhänge siehe insbesondere Kapitel X, *Il drama modern in Grischun*, mit folgenden Teilkapiteln:

- 1) *Sguard sül drama dal 17avel al 19avel tschientiner* (S. 760ff.)
- 2) *Il drama istoric* (S. 772ff.)
- 3) *Dal drama istoric al drama modern* (S. 792ff.)
- 4) *Il drama biblic* (S. 808ff.)
- 5) *Nouvas vias, nouvas fuormas?* (S. 813–816).

Das Buch wird im folgenden nur mit Bezzola zitiert. Auf den Seiten 504–505 und 670/71 geht Bezzola auch auf Tista Murk sowie besonders auf dessen dramatisches Schaffen (S. 779–783) ein (Anmerkung der Redaktion).

- ²⁾ In *Rätia. Bündnerische Zeitschrift für Kultur*, Chur 1943/44, S. 157–162.
- ³⁾ Vgl. dazu Bezzola X/2, wo unter anderm Tista Murk und Pader Maurus Carnot (1865–1935) behandelt werden, sowie auch X/3 zu Jon Semadeni.
- ⁴⁾ Als Beispiel dient der nachfolgende Überblick über die rätoromanischen Aufführungen des Jahres 1984.

Engadin und Münstertal

- | | |
|-------------------------------|--|
| Scuol (Januar) | <i>Suot la pantofla</i> von J. Brun, übers. von J. Grond. |
| Tschierv
(Dezember/Januar) | <i>Mardi grass (Le mardi grass)</i> von E. Labiche, übers. von E. und M. Schleich. |
| Strada (Februar) | <i>Il vaschin d'onur</i> von W. Deichsel, übers. von E. und M. Schleich. |
| Tarasp (Februar) | <i>Uen quader chi nu quadra</i> Komödie von J. Semadeni. |
| Müstair (Februar) | <i>Silvia la figlia dal praschuner</i> von K. Spring, übers. von J. Grond. |
| S-chanf (März) | <i>La scumissa fatala (Die fatale Wette)</i> von C. Wild-Lüthi, übers. von G. Barblan, gespielt vom Frauenverein, der alle 2 Jahre eine Komödie aufführt. |
| Sent (März) | <i>Il büro da plazzamaint</i> von C. Mani, Sketch. |
| Ramosch (März) | <i>La dama da cour (Herzdame)</i> von W. Gutmann, übers. von M. Michel, eine Kriminalkomödie. – Diese Spielgruppe ist in der glücklichen Lage, jedes Jahr ein «noch nicht gesehenes» Stück zu spielen. |
| La Punt (April) | <i>Suot la pantofla</i> von J. Brun, übers. von J. Grond. |
| Zernez (April) | <i>Il cuors da skis per Eva (Trockenskikurs)</i> von K. Brotfeld, übers. von A. Planta. |
| Tschlin (April) | <i>Il gial aint ill'avna (Der Hahn im Hafen)</i> von O. Berger, übers. von T. Murk. |
| Samedan (April) | <i>Il vstieu fo l'hom (Kleider machen Leute)</i> von H. A. Schwengeler, nach der gleichnamigen Novelle von G. Keller, übers. von M. Gaudenz. |
| Scuol (Juni) | <i>Tarzan o vacanzas a Meran</i> . Die Bilanz einer siebenjährigen Beziehung, Stück für 2 Personen von |

- C. D. Bezzola. (Beziehungsprobleme, Konflikte, Mechanismen). Aufführungen in Zürich, Chur und Scuol.
- Ftan *Las müravgliusas aventüras dal chalgerin Clapitsch* (Puppentheater nach einer gleichnamigen rom. Geschichte). Aufführungen: 5 verschiedene in der Zeit August/Oktober, in verschiedenen Dörfern.
- Müstair (November) *Chi es bluord*, Komödie von E. Nielsen und E. Gassmann.
- Scuol (Dezember) *Ils artavels da sar Gion* von P. Anton, übers. von E. Bezzola.
- Oberhalbstein (Surmeir)
- Riom (Juli) *Adatg digl tgang* ein humoristisches Stück von J. Stebler, übers. ins Romanische von M. A. Schaniel.
- Tinizong (Februar) *Treis deis en rosna (Drei Tage im Loch)* Komödie von J. Stebler, übers. von Plaz Bonifaci
- (November) *En rafino cumpogn* von M. Bachofner, romanische Übersetzung von M. Sgier.
- Salouf (Februar) *Ena seriosa famiglia* von J. Stebler, übers. von B. Plaz
- (November) *Las patterlieras* von A. Tuor, übers. von P. A. Lozza.
- Hinterrheintal (Sutselva)
- Donat (April) *Las gagliognas strianadas* von B. Vincenz.
- Vorderrheintal (Surselva)
- Platta/Medel (Januar) *Il Vigeli dallas Islas* von M. Giger, handelt von einer einheimischen, originellen Persönlichkeit.
- Morissen (Februar) *Cu ellas vegnan ensemen* von B. Caminada, ein Sketch.
- Compadials (Februar) *Tuppabad sin tuppabad* von P. Delkosse, übers. von G. Vincenz, Komödie.
- Danis (Februar) *Ils umens d'ozildi* ein Sketch von B. Vincenz.
- (April) *Il mied misterius ni il rufinaiu viagiatur* von A. Brenner, übers. von F. Cahenzli, Komödie.
- Rueras (April) *Secuglienaus* Komödie von R. Karhan, übers. von H. Venzin (Bauernstück).
- Cumbel (Januar) *Cu ellas vegnan ensemen* ein Sketch von B. Caminada.
- (Februar) *Il pazient* von Kaspar Freuler, übers. von G. Vincenz, Komödie.
- Laax (Februar) *Il survient da dus patruns (Diener zweier Herren)* von C. Goldoni, übers. von M. Tschuor.
- Trun (Februar) *Recrut Cagliamorta en teoria* ein Sketch von B. Caminada.
- Segnes (Februar) *Gion ranver fa spusalezzi* von W. Decurtins. Komödie um die Heirat des geizigen Hans.
- Rabius (Februar) *Il scuavias de Sogn Stiafen (Der Strassenwischer)*, Originaldrama von A. Vinzens. (Thema aus dem Leben in den Volksdemokratien des Ostens.)
- Vuorz (März) *Daners ei quei che quenta (Geld regiert die Welt)* von A. Brenner, übers. von G. Pfister.

- Ilanz (April) *La verdad*, nach Motiven der *Wildente* von Ibsen, in der Bearbeitung von T. und R. Stalder, übers. von A. Bertogg.
- Vuorz (Oktober) *Vegn minutas milliunari (Zwanzig Minuten Millionär)* Komödie von J. Stebler, übers. von F. Cahenzli.
- Rueun (Oktober) *Il tschienavel natalezi* von A. Brenner, übers. von F. Cahenzli.
- Vrin (Herbst) *Ils umens d'ozildi* von B. Vincenz, ein Sketch für einen Anlass für betagte Leute.
- Chur (Februar) *La tuor da Babilon (Der Turm von Babylon)* von Th. Candinas, progressives Theaterstück mit sarkastischen Seitenhieben in verschiedene Richtungen; Anprangerung der Sprachenverwirrung beim Turmbau von Babylon, parallel zur Vielfalt der romanischen Idiome in GR und der Bestrebungen für die Einheits-sprache Rumantsch grischun.
- Überblick über die romanischen Aufführungen des Jahres 1985
- Engiadina e Val Müstair / Engadin und Münstertal
- Sent (Januar) *Il vittürin Muntatsch (Fuhrmann Henschel)* von Gerhard Hauptmann, übers. von Men Gaudenz, Drama.
- Samedan (Februar) *Ils ertavels da sar Gian* von P. Antan, übers. von Eduard Bezzola, Komödie.
- Martina (Februar) *Il cour al dret lö* von A. Harnik, übers. von M. Bischoff, Schwank.
- Müstair (März) *La princessa da Costainas* von Josef Brun, übers. von Jonantoni Grand.
- Schlarigna/Celerina *Stauza da fittar*, Komödie.
- (April)
- Samedan (April) *Ils fisikers* von Friedrich Dürrenmatt, übers. von Chatrina Urech-Clavuot, Drama.
- Tschieriv *Galantom ed ils incendaris (Biedermann und die Brandstifter)* von Max Frisch, übers. von Paulin Nuotclà.
- Zuoz (Juni) *Nossa pitschna cità (Our town)* von Thornton Wilder, übers. von E. und M. Schleich, Drama.
- Scuol (Juni) *Ils sonchins dal cumün* von Max Neal und Max Ferner-Baviera, übers. von M. Michel-Tuffli, Komödie.
- La Punt Chamuesch (Juni/August) *Adam da Chamuesch* von Florian Grand, umgestaltet von Göri Klainguti. Ein Freilichtspiel aus der Geschichte von Chamuesch.
- Scuol (Juli/August) *Tarzan – o vacanzas a Meran* von Clo Duri Bezzola. Ein Zweipersonendrama mit Eheszenen aus dem Alltag. Weitere Aufführungen in Turitg/Zürich und Cuira/Chur.
- Müstair (November) *Masdina miraculosa* von Jakob Stebler, übers. von Anetta Conrad, Komödie.

Surselva / Vorderrheintal

- Morissen (Januar) *Enzatgei pigl egl* von Barla Vincenz, Sketsch.
 Zignau (Februar) *La cuolpa da l'atra* von B. Caminada, Sketsch.
 Curaglia (März/April) *La dama en alv* von K. Freuler und H. Jenny-Fehr, übers. von Gieri Vincenz, Komödie.
 Danis (April) *Otto il retg dil lotto* von H. Kirchhoff, übers. von Aluis Tuor, Komödie.
 Surrein (April) *Sin tscherca d'ina spusa* von B. Caminada, Komödie.
 Sagogn (April) *Igl inspecter da polizia en casa* von J. B. Priestley, übers. von G. Pfister, Komödie.
 Sumvitg (April) *Il misterius sveglerin* von G. Schweigert und A. Plattner, übers. von G. Vincenz, Komödie.
 Falera (Mai) *Il parler Moser avon dertgira* von B. Caminada, Komödie.
 Rueun (Oktober) *Duas mustgas cun ina frida* von K. Freuler, übers. von Gieri Vincenz, Komödie.
 Glion/Ilanz (Oktober) *Ils fisichers* von Friedrich Dürrenmatt, übers. von Anna Janki und Andreas Cadonau, Drama.
 Zignau (November) *Il cummandant da pumpiers* von C. A. Angst, übers. von Aluis Tuor, Komödie.
 Laax (November) *Nies marcau (Our town)* von Thornton Wilder, übers. von Rita Cathomas-Bearth, Drama. Weitere Aufführungen in Domat/Ems, Mustér und Riom.

Überblick über die romanischen Aufführungen des Jahres 1986

Engiadina e Val Müstair / Engadin und Müstertal

- Sent (Januar) *Mardi grass* von F. Labiche, übers. von M. und E. Schleich, Komödie.
 Vnà (Januar) – *Chi bler vuol pac piglia* von Tista Murk, Komödie und – *Las sandalettas*, Komödie.
 Ramosch (März) *Chispar Rentsch* von Jon Semadeni, Drama.
 Ftan (März) *Il daner cumonda bler* von H. Ellis, übers. von M. Bischoff, Komödie.
 La Punt (April) *Gio per l'assa*, Autor unbekannt, übers. von Martin Riedi, Farce.
 Ardez (März) *A maïsa na vegn betg discurre* von Ostfeld, übers. und gespielt von der 3. Klasse des Kindergärtnerinnen-Seminars. Weitere Aufführungen in Zuoz, Glion/Ilanz, Salouf, Donat, Cuir/Chur.
 Samedan (Juli) *L'avar* von Molière, übers. A. und J. Semadeni, Komödie.
 San Murezzan (November) *Suot la pantofla* von Brun Josef, übers. Jonantoni Grond, Komödie.
 Scuol (November) *La menascharia da vaider (The glass menagerie)* von Tennessee Williams, übers. von Jacques Guidon, Drama. Weitere Aufführungen in Sent, Samedan, Zuoz, St. Maria, Cuir/Chur.

Sutsilvan / Hinterrheintal

- Donat (April) *La vanàn da Brunz* von Mathis Giovannes, übers. von Tani Dolf, Farce.
 Veulden (Juni) *Il docter per forza (Le medecin malgré lui)* von Molière, übers. von Alfons Tuor, Komödie.

Surmeir / Oberhalbstein

- Salouf (Februar) *En tema delicat* von Jakob Stebler, übers. von Reto Capeder, Komödie.
 Salouf (Februar) *Spusalezi per forza*, übers. von Reto Capeder, Komödie.
 Savognin (Februar) *La ghera dallas gaglignas*, übers. von Gion Pol Simeon, Komödie.
 Riom (Februar/August) *Igl tat ò mostgas da miridar* von Freuler und Jenny, übers. von Reto Capeder, Komödie.
 Lantsch (Oktober) – *La steiva da filar*
 – *Igl batung*

Surselva / Vorderrheintal

- Cumpadials (Januar) *Toni met vegn curaus* von Freuler/Jenny, übers. von Gieri Vincenz, Komödie.
 Lumbrein (Januar) *Il cummandant da pumpiers* von Angst C. A., übers. von Aluis Tuor, Komödie.
 Zignau (Januar) *Toni met vegn curaus* von Freuler/Jenny, übers. von Gieri Vincenz, Komödie.
 Cumbel (Januar) *Otto il retg dil lotto* von Hans Kirchhoff, übers. von Aluis Tuor, Komödie.
 Laax (Januar) *Ils costumai*, Autor unbekannt, übers. von Mariano Tschuor, Komödie.
 Ruschein (Februar) *Ils eglers novs* von Benedetg Caminada, Komödie.
 Vuorz (Februar) *Siat cun ina frida* von W. Guttmann, übers. von Esther Simeon-Lombriser, Komödie.
 Rabius (Februar) *Ina caussa hanada* von Maria Beer, Komödie.
 Rueras (Februar) *Il spus cun bia fetgas*, Komödie.
 Sagogn (März/April) *Il ranver convertiu* von Alfons Tuor, Komödie.
 Mustér (April) *Tgi ei il disturbau?* von E. Nielsen und E. Gassmann, übers. von Giuseppa Hosang-Flepp, Komödie.
 Platta (April) *La spusa dil cunterbandit* von Schaere, übers. von B. Caminada.
 Rueras (April) *Dunna Cresenza speculescha* von Herold Wille, übers. von Hubert Venzin, Komödie.
 Breil (April) *Da schar vi ina habitaziun*, Komödie.
 Curaglia (Mai) *Ei sto dar zatgei* von Felix T.J., übers. von Gieri Vincenz, Komödie.
 Rueun (Juni) *Sin tscherca d'ina spusa*, Komödie.
 Luven (Februar/März) *Ils muronz da tschels onns* von K. Freuler und H. Jenny, übers. von Gieri Vincenz, Komödie.
 Rabius (Februar) *Johnny Belinda* von Elmar Harris, übers. von Leo Tuor.

Rueun (März/April)	<i>Jeu maridel buc</i> von B. Caminada, Komödie.
Mustér (März/April)	<i>Saltar dils morts</i> von Duri Sialm und Carli Fry, Drama.
Dardin (April)	<i>Heiri en pitgiras</i> , Komödie.
Sumvitg/ Cumpadials (April)	<i>Mal ils dents</i> von Angst C. A., übers. von Aluis Tuor, Komödie.
Laax (Mai)	<i>Il furbaz e la muniessa</i> von Curt Goetz, übers. von Mariano Tschuor, Komödie.
Siat (Oktober)	<i>Gioder va a fiera</i> von B. Caminada, Komödie.
Platta (September)	<i>Ina fatala notg</i> von Martin Giger, Komödie.
Cuir / Chur Mai/Juni	<i>Il cerchel magic</i> . Die erste romanische Oper (Buch Lothar Deplazes; Musik: Gion Antonin Derungs).
Februar	<i>Emil senza cuolpa</i> von E. Kästner, übers. von Aluis Tuor, Komödie.

5) Die «Culissa» wurde im Jahre 1944 gegründet. Die Mitbegründer waren alle versierte Schauspieler, die sich sehr ernsthaft und intensiv mit den kritischen Themen auseinandersetzten, die sie in ihren Stücken behandelten. Die Gruppe war erfolgreich, obwohl sie sehr anspruchsvolles Volkstheater bot. Die letzte Aufführung war 1960 *Ûn quader chi nu quadra*.

1960/61 hatte Jon Semadeni in Verbindung mit einem Wohnortswechsel, im Oberengadin eine neue Gruppe mit demselben Namen gegründet; diese hatte an der EXPO 64 in Lausanne einen Auftritt und 1965 eine Festspielaufführung (Nationalfeiertag). Diese neue Gruppe hat aber in erster Linie von 1962 bis 1977 Hörspiele für das romanische Radio produziert.

(Genauere Angaben – *Ouvras dramaticas* von Jon Semadeni, Edition Mengia Semadeni/Samedan, 1980, pg. 322.)

1964 hat die Gruppe mit dem Stück *La s-chürdüm dal sulagl* mehrere Gastspiele gegeben, u. a. auch in Zürich, was zugleich die letzte Theateraufführung war. Das Kabarettprogramm *La panaglia* (1951) hatte acht Vorstellungen: in Celerrina, Scuol, Sent, Ramosch, Zürich, Chur, Samedan, St. Moritz, gespielt von der Theatergruppe «La Culissa».

La travaglia dal docter Panaglia war ein Kabarettprogramm (1954) gespielt von der Gruppe «La Culissa».

- 6) Einige Inszenierungen Tista Murks (Anm. der Red.):
 1958: *Val sainza stélas* (500 Jahrfeier) von C. Mani, in Andeer
 1962: *La prova* (200 Jahre Freiheit Val Müstair) von T. Murk, in Müstair
 1964: *Benedetg Fontana* (Calvenspiel) von G. N. Spegnas, in Riom
 1965: Zwölfhundertjahrfeier Mels von A. Good, in Mels
 1965: *La canzun dil Rein* von T. Halter, in Ilanz

7) Dieser und der nachfolgende Abschnitt *Mehrsprachigkeit im Theater* sind von der Redaktion zur aktuellen Ergänzung angefügt worden.

8) Vgl. MIMOS, Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur, 36. Jahrgang, Nr. 1/1984, S. 7–10.

Nachträgliche Anmerkungen

(Der Beitrag war 1984 druckfertig; aus Kostengründen wurden die nachfolgenden Ergänzungen nicht mehr in die obigen Anmerkungen integriert.)

9) Inzwischen sind ARD, ZDF und ORF 1 im ganzen Oberland zu empfangen. Im Unterengadin wird zur Zeit Zernez bedient, die übrigen Gemeinden des Unterengadins haben der Versorgung zugestimmt; sie wird in der zweiten Hälfte 1987 in Betrieb genommen. Die Zusatzversorgung geschieht durch die Tele-Rätia AG.

10) Das Stück *Clau Maissen* wurde leider durch *Johnny Belinda* von Elmar Harris ersetzt.

11) Gian Gianotti ist im Sommer 1985 zurückgetreten. An seine Stelle trat Mitte 1986 Bet Jenal. Die Arbeit wird nun nach folgendem Organigramm aufgeteilt.

Post da Teater de la Lia Rumantscha (LR)

	Überwachung ----- Koordination	Bernard Cathomas Sekretär LR	
		Rita Uffer Stellvertreterin	Zentralverband Schweizer Volkstheater (ZSV), (Zentralpräsident Adalbert Spichtig Feldweg, 6415 Arth) Uniu grischuna da teater popular (UTP), (Paul Schmed, Hirschbühlweg 5, 7000 Chur)
1	Bibliothek	Sekretariat LR (Beat Jenal)	8
			Organisation von Kursen und Veranstaltungen
2	Kontrolle der Aufführungen	Regionale Mitarbeiter machen eine system. und vollständige Liste und schicken sie dem Sekretariat LR (Beat Jenal)	9
			Fach-Beratung
3	Wettbewerbe für neue Stücke	Uniu dals scripturs romontschs (Vereinigung der romanischen Schriftsteller); evtl. Mitarbeiter LR	10
			Spezielle Aktionen
4	Übersetzung von Stücken	Reg. Mitarbeiter, Regisseure u. a. machen Vorschl.; Übers.-Dienst LR (Rita Uffer) lässt es übers.; Bezahlung gem. Reglement	11
			Kontakt mit Gruppen
5	Lektorat der Theaterstücke	Edition des 3. Bandes: <i>Mussavia dramatic 111</i> (1962–1986) (Nachschlagewerk für Theatergruppen)	12
			Besuche von Aufführungen
6	Generelle Informationen	Sekretariat LR (Beat Jenal) Documentations- und Informationsdienst (Manfred Gross) u. a.	13
			Theater- Informationsblatt
7	Rechtsfragen	Sekretariat LR (Beat Jenal)	14
			Kontakte ausserhalb rom. Sprachgebiet
			Annemieke Buob, 7522 La Punt

Die im nachfolgenden Abschnitt genannten Kontaktblätter erscheinen nun in der rätoromanischen Presse.

Leider wurden die Mittel für die Theateraktivitäten eingeschränkt. Standen 1985 noch Fr. 50 000.— zur Verfügung, mit der Aussicht, dass diese Summe 1986 ansteigen könnte, so wurden für 1986 nur noch Fr. 43 000.— und für 1987 gar nur noch Fr. 33 400.— budgetiert. Dabei wurden allerdings teilweise administrative Kosten ins allgemeine Budget übertragen. — Es bleibt zu hoffen, dass die vorhandenen Mittel sinnvoll für die Theaterförderung eingesetzt werden können und dass sie in naher Zukunft wieder erhöht werden.

¹²⁾ Nach Mitteilung von Gian Gianotti musste die Realisierung des *Rätischen Theaters* infolge Geldmangels vorläufig aufgegeben werden.

Die erwähnte erste rätoromanische Oper hatte am 30. Mai 1986 im Stadttheater Chur ihre erfolgreiche Premiere. Regie führte Gian Gianotti, das Bühnenbild schuf Alex Müller.

¹³⁾ Zur Aufführung gelangte *Tschella via* von Ulrich Cafilisch durch die Grappa da teater da Vuorz (Waltensburg).

Nachbemerkung: Die Redaktion bedankt sich bei *Annemieke Buob* vom «post da teater» der Lia Rumantscha für zahlreiche Detailergänzungen zu den vorangehenden Anmerkungen; ferner bei Beat Jenal für die Nachträge 1985/86.

Ergänzende Literaturhinweise: Ein Überblick über die frühere Geschichte des rätoromanischen Theaters (von 1650–1850) gab Guglielm Gadola im Jahrbuch *Igl Ischi*, Jhg. XXII und XXIII. Eine deutsche Zusammenfassung von Oscar Alig findet sich in *Erneuerungen des schweizerischen Theaters*, 6. Jahrbuch der Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur, 1934, S. 83–85.

Von der Lage des Schultheaters in Romanischbünden hiess ein Beitrag von Gian Gianotti in MIMOS, Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur, 32. Jahrgang, Nr. 2/1980, S. 10–11.

Zu der im Abschnitt *Höhenflug* erwähnten Dramatikerförderung des Bundes vgl. das im Anhang angegebene *Schweizer Theaterjahrbuch* Nr. 48-1986, bes. S. 114 ff., Zusammenarbeit Stadttheater Chur mit Ingeborg Kaiser.

Die Fotos wurden von der Lia Rumantscha zu Verfügung gestellt; Nr. 4 stammt aus dem Buch *Theater im Rheinwald, Das Walsers Schiff*; © 1984 Freilichtspiele Rheinwald.



La verdad, nach Motiven der *Wildente* von Henrik Ibsen, in der Bearbeitung von T. und R. Stalder, übersetzt von A. Bertogg. April 1984 in Glion/Ilanz.

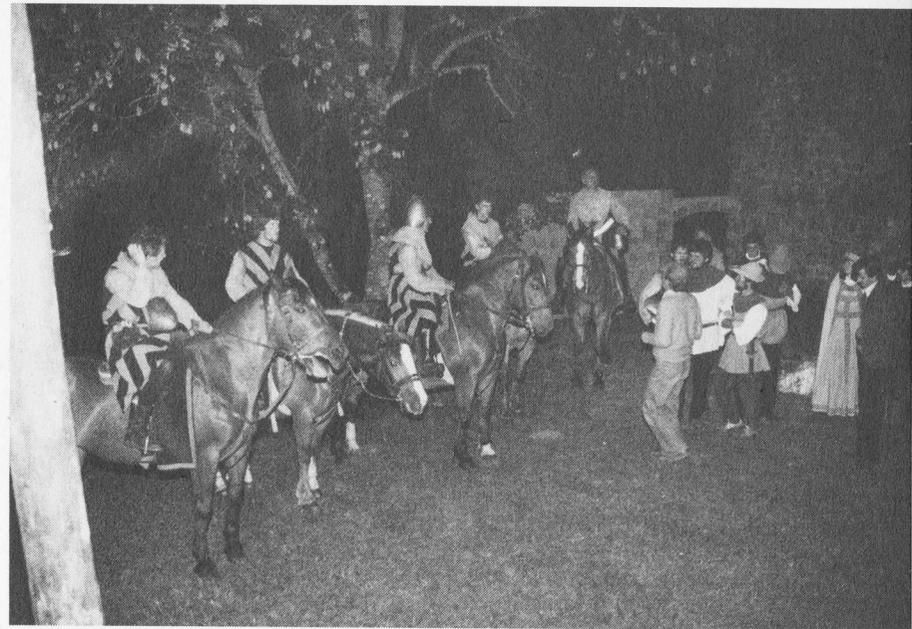
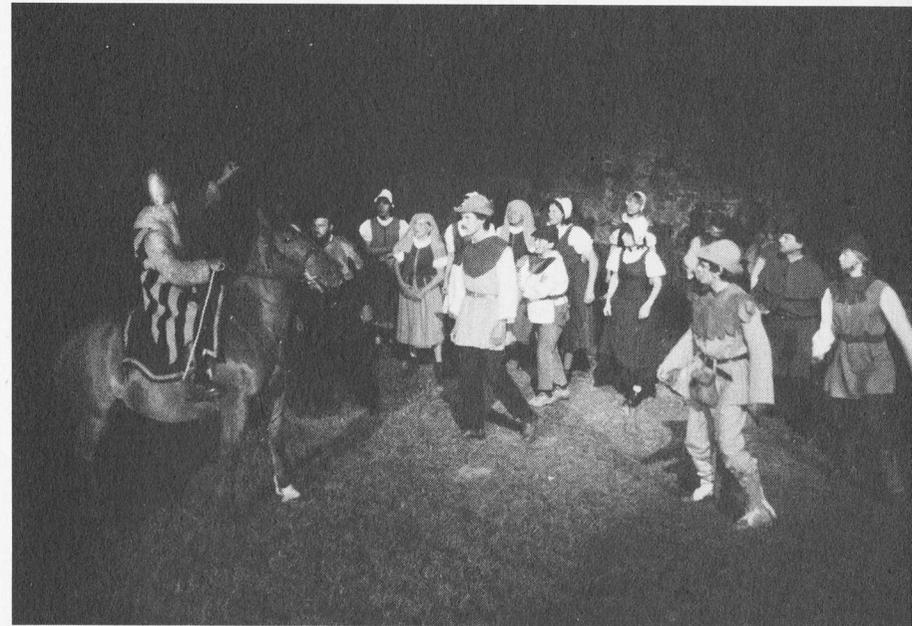


Il prau dil barlot (Die Hexenwiese) von Arnold Schwengler, übersetzt von Hubert Venzin. April 1985, Gruppa da teater Rueras.



Nies marcaun (Our Town) von Thornton Wilder, übersetzt von Rita Cathomas-Bearth. März 1985, Cumpagnia da teater Laax/Societad da teater Domat.

Das Walserschiff von Silja Walser, Walser-Dialektfassung von Erika Börlin-Hössli. Juli 1984, Freilichtspiele Rheinwald Dorfplatz Splügen.



Munt son Gieri, historisches Freilichtspiel 1983 in Vuorz (Waltensburg). Regisseur Tista Murk erteilt letzte Anweisungen an die Reitergruppe (unteres Bild).

Volkstheater-Schulungskurse vom *Post da Teater* der Lia Rumantscha

Von Gian Gianotti

Zum zweiten Mal hat vom 5. bis 11. August 1985, im Rahmen der *Scuntrada dal Pievel Rumantsch* (2000 onns Retoromania) in Savognin eine ausgedehntere Kursreihe *Scola da Teater* in Riom und Savognin stattgefunden. Wie bei der ersten Kursreihe, vom 9. bis 18. August 1982 wurde die ganze Zeit als Block ausgeschrieben. Angesprochen waren Volkstheatermacher mit eigenen Erfahrungen auf dem Gebiet, die die ganze Zeit und das ganze Menue durchgehen wollten. An beiden Kursreihen nahmen jeweils 15 Personen teil.

Zum Programm:

Es wurden allgemeine Theater- und Volkstheaterthemen behandelt, von der Theatergeschichte über die Entwicklung der Theaterbauten zur Bedeutung der Volkstheaterarbeit in unseren Regionen, die Sprache und Theatersprache, von der Konzeption bis hin zur Aufführungsbesprechung. Auch das Organisatorische hatte seinen Platz. Inhalte wie *Finanzplanung, Arbeitsgebiete, Reklame- und Probenplanung, Rechte* wurde jeweils für die praktische Umsetzung im einzelnen Tätigkeitsgebiet, mit den jeweiligen spezifischen Möglichkeiten, angegangen. Das Praktische wurde anhand einer kleinen Szene von Franz Hohler deutlich gemacht. Hier waren die Themenbereiche Übersetzung, Kostüm, Requisiten, Licht und Lichteffekte, Bauten, Tricks. Das Technische konnte jeweils anhand einer eingerichteten Bühne praktisch gezeigt werden. Auf der Bühne und am Tisch wurde die Möglichkeit und die Bedeutung der szenischen Grafik gezeigt. Die Besprechung der jeweiligen Inhalte gehörte zum regulären Kursangebot.

Zum *Festival da Teater*:

Im ersten Kursjahr wurde die Arbeit an den Freilichtspielen *Mittsommernachtstraum* in Chur und *Der Graf und Kessler-König* in Domat-Ems verfolgt, besucht und jeweils auch mit den Regisseuren besprochen. Für das zweite Kursjahr wurde vom *Post da Teater* ein Theaterfestival organisiert und mit dem Kursinhalt koordiniert. Pro Abend fanden eine oder zwei Aufführungen statt. Die Gruppen kamen aus den verschiedenen Regionen und vertraten alle Idiome. Am darauf folgenden Tag wurden die Aufführungen diskutiert. Wo es wichtig und erspriesslich war, wurden auch Vertreter der Gruppen eingeladen. Diese praktische Seite wurde von der Kursgruppe und auch vom Tal- und *Scuntrada*-Publikum rege besucht und gelobt.

Zum *Forum*:

Als Zusatzöffnung wurde das Gespräch mit der *Scuntrada* gesucht. Ein *Forum* ging in öffentlichen Gesprächsrunden auf Themenkomplexe ein, wie *Volkstheater und Jugendliche, Möglichkeiten und Grenzen des Volkstheaters heute, Volkstheater und Massenmedien, Nostalgisches, Der Spieler*. Hierzu wurden jeweils auch prominente Gäste aus den Regionen eingeladen. Als Abschluss eines täglich stattfindenden Trainings für die Gruppe, fand ein praktisches öffentliches *Theatertraining* statt. Dieses *Forum* wurde erst für die zweite Kursreihe organisiert.

Nebst den Detailkursen und der ständigen Beratung des *Post da Teater* der Lia Rumantscha, vermochten diese zwei Volkstheater-Schulungskurse wichtige Impulse für die praktische Arbeit zu geben. Die meisten der Teilnehmer gingen in ihre Regionen zurück und organisierten bereits in der darauf folgenden Saison eigene Projekte. Mehr konnte man sich gar nicht erhoffen.

Die Autoren

Tista Murk

(1915), Trun. Bibliothekar.
Schriftsteller und Übersetzer,
Regisseur verschiedener Festspiele

Gian Gianotti

(1949), Freischaffender Regisseur.
Leiter der Theaterstelle *Post da Teater*
bei der *Lia Rumantscha* 1977–1985.
Seit 1986 Vorstandsmitglied SGTK

Publikationen der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur SGTK – Theaterkultur-Verlag, 6130 Willisau

Jahrbücher

- 1 Das vaterländische Theater, 1928. Fr. 8.—.
- 2 Schule und Theater, 1929/30. Fr. 8.—.
- 3 Geistliche Spiele, 1930/31. Fr. 8.—.
- 4 Die Berufsbühnen in der Schweiz, 1931/32. Fr. 8.—.
- 5 Theaterkultur (Festspiele, Weihnachtsspiele, Sommerspiele, Wanderbühne), 1932/33. Fr. 8.—.
- 6 Erneuerung des schweizerischen Theaters, 1934. Fr. 8.—.
- 7 Fastnachtsspiele (Die Japanesenspiele in Schwyz). Von Oskar Eberle †, 1935. Fr. 8.—.
- 8 Das Berner Heimatschutz-Theater. Von Christian Lerch, 1936. Fr. 8.—.
- 9 Le Théâtre en Suisse romande, 1937. Vergriffen.
- 10/11 Festspiele am Vierwaldstättersee, 1938/39. Fr. 8.—.
- 12 Das Volk spielt Theater (Erinnerungen von August Schmid †), 1940. Vergriffen.
- 13 Wege zum schweizerischen Theater. 1. Grundlagen und Volkstheater. Von Oskar Eberle †, 1943. Vergriffen.
- 14 Das Schweizer Drama 1914 bis 1944. Von Paul Lang, 1943/44. Vergriffen.
- 15 Theaterschule und Theaterwissenschaft. Wege zum schweizerischen Theater II, 1945. Vergriffen.
- 16 Von Theaterkrisen und ihrer Überwindung. Von Rudolf Stamm, 1946/47. Vergriffen.
- 17 Theaterbau gestern und heute. Von Ernst F. Burckhardt † und Oskar Eberle †, 1947/48. Vergriffen.
- 18 Die wandernden Theatertruppen in der Schweiz. Von Max Fehr †. Schweizer Theater-Almanach VI, 1948/49. Fr. 21.—.
- 19 Das neuere Freilichttheater in Europa und Amerika. I. Grundbegriffe. Von Edmund Stadler, Schweizer Theater-Almanach VII, 1949/50. Fr. 21.—.
- 20 Theaterkritik. Schweizer Theater-Almanach VIII, 1951. Vergriffen.
- 21 Das neuere Freilichttheater in Europa und Amerika. II. Die Entstehung des nationalen Landschaftstheaters in der Schweiz. Von Edmund Stadler. Schweizer Theater-Almanach IX, 1952/53. Fr. 21.—.
- 22/23 Cenalora. Leben, Glaube, Tanz und Theater der Urvölker. Von Oskar Eberle †, 1953/54. Fr. 33.—.
- 24 Hans Trog als Theaterkritiker. Aus dem schweizerischen Theaterleben 1887–1928. Von Lydia Burger, 1955. Vergriffen.
- 25 Das Zürcher Schauspielhaus im Zweiten Weltkrieg. Von Günther Schoop, 1956. Fr. 21.—.
- 26 Farbenspiel des Lebens. Max Pfister Terpis, Architekt, Tänzer, Psychiater. Von Wolfgang Martin Schede. Schweizer Theater-Almanach XI, 1960. Fr. 20.—.
- 27 Das Osterspiel von Luzern. Eine historisch-kritische Einleitung. Von M. Blakemore Evans †. Schweizer Theater-Almanach XII, 1961. Fr. 28.—.
- 28/29 La musique et la mise en scène. Par Adolphe Appia †. Schweizer Theater-Almanach XIII, 1962/63. Fr. 20.—.
- 30 Shakespeare und die Schweiz, 1964. Fr. 20.—.
- 31/32 Max Reinhardt. Regiebuch «Macbeth». Hrg. von Manfred Grossmann. K. G. Kachler: Die Bedeutung der Gastspiele Max Reinhardts in der Schweiz. Schweizer Theater-Almanach XIV, 1965/66. Fr. 28.—.
- 33 Schweizer Schultheater 1946 bis 1966. Schweizer Theater-Almanach XV, 1967. Fr. 20.—.
- 34 Stadttheater St. Gallen. Von Karl Gotthilf Kachler. Schweizer Theater-Almanach XVI, 1968. Fr. 30.—.
- 35 Gordon Craigs frühe Versuche zur Überwindung des Bühnenrealismus. Von Michael Peter Loeffler. Schweizer Theater-Almanach XVII, 1969. Fr. 24.—.
- 36/37 Leopold Lindtberg. Reden und Aufsätze. Hrg. und mit Anmerkungen versehen von Christian Jauslin. Schweizer Theater-Almanach XVIII, 1972. Fr. 42.—.

- 38/39 Stadttheater Basel – einst und jetzt 1807–1975. I. Zur Geschichte des Theaterbaus in der Schweiz. II. Der Bau des neuen Stadttheaters. Von K. G. Kachler. III. Dokumentation (Aufführungen, Personal) 1959/60 bis 1974/75. IV. Schweizer Theater-Almanach XIX, 1975. Fr. 58.—
- 40 Theater in der Schweiz – Théâtre en Suisse – Teatro in Svizzera. Bestandsaufnahme, Probleme, Rückblicke, Ziele. Zum 50-Jahr-Jubiläum der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur, 1977. Redaktion: K. G. Kachler, L. Benz-Burger. Fr. 36.—
- 41 Puppentheater in der Schweiz. Von Dr. Ursula Bissegger. Redaktion: L. Benz-Burger, 1978. Fr. 33.—
- 42 Théâtre pour les Jeunes en Suisse – Theater für Jugendliche in der Schweiz – Teatro per i Giovani in Svizzera. Von B. Duvanel. Redaktion: Ch. Apothéloz, L. Benz-Burger, 1979. Fr. 30.—
- 43 Travail théâtral populaire. Rapport de Charles Apothéloz sur la mise en scène de 4 spectacles donnés par des acteurs amateurs (1975–1979). Volkstheaterarbeit. Bericht von Charles Apothéloz über 4 Festspielinszenierungen mit Laiendarstellern (1975–1979). Deutsche Zusammenfassung von Anne-Lise Apothéloz. Fr. 30.—
- 44 Zwei Theater unterwegs. Théâtre Populaire Romand und Theater für den Kanton Zürich. Von Verena Hoehne und Peter Zeindler. Redaktion: Walter Boris Fischer, 1981. Fr. 24.—
- 45 Musiktheater / Théâtre musical. Zum Schaffen von Schweizer Komponisten des 20. Jahrhunderts. Einleitung von Ernst Lichtenhahn. Beiträge verschiedener Autoren zu zwölf Schweizer Komponisten, zu Werken von Schweizer Komponisten am Fernsehen und zur Ballettmusik, mit einem Verzeichnis der Musikdramatischen Werke und Ballette von Schweizer Komponisten des 20. Jahrhunderts. Redaktion: Dorothea Baumann, 1983. Fr. 36.—
- 46/47 Schweizerische Theatersammlung 1927–1985. Beharrlicher Aufbau von den Anfängen bis heute. Dokumentation zur

- Entwicklung der Schweizerischen Theatersammlung. Von K. G. Kachler. Struktureller Aufbau der Schweizerischen Theatersammlung. Von Silvia Maurer. Sinn und Zweck, Prinzipien und Aufgaben der Schweizerischen Theatersammlung. Von Martin Dreier. Redaktion: L. Benz-Burger, K. G. Kachler. Jahresgabe 1984/85. Fr. 39.—
- 48 Dramatiker-Förderung / Aide aux auteurs dramatiques. Dokumente zum Schweizer Dramatiker-Förderungsmodell. Redaktion: Verena Hoehne und Christian Jauslin, 1986. Fr. 30.—

Bibliographie zum Schweizer Theater

Berichtszeit 1925–1970 (unter wechselnden Titeln und Bearbeitern) in: Schweizer Theaterjahrbüchern 1, 1928–38/39, 1975; Berichtszeit 1970–1980 in: Szene Schweiz 8, 1980/81; Ab Berichtszeit 1980/81 ff. jährlich in: Szene Schweiz 9, 1981/82 ff.

Schriften

- 1 Das Bruderklausenspiel des P. Jakob Gretser vom Jahre 1586. Von P. Emmanuel Scherer†, 1928. Fr. 3.—
- 2 Das Einsiedler Meinradspiel von 1576. Von P. Rafael Häne†, 1930. Fr. 3.—
- 3 Berchtold Bidermanns «Johannes Calybita» (1618). Von P. Berchtold Bischoff†, 1932. Fr. 3.—
- 4 Die Römerdramen in der Theatergeschichte der deutschen Schweiz (1500–1800). Von Max Büsser, 1938. Vergriffen.
- 5 Das Büchlein vom Eidgenössischen Wettspiel. Schweizerische Landesausstellung Zürich, 1939. Vergriffen.
- 6 Die schweizerische Theaterschule als Weg zum schweizerischen Berufstheater, 1945. Vergriffen.

- 7 Das schweizerische Bühnenbild von Appia bis heute. Illustrierter Ausstellungskatalog. Von Edmund Stadler. Erste, für Zürich hergestellte Auflage, 1949. Vergriffen. Zweite, für Bern hergestellte Auflage, 1951. Fr. 3.—
- Dritte, für das Ausland hergestellte Auflage, 1951. Vergriffen.
- Vierte, erweiterte Auflage in drei Sprachen (Französisch, Deutsch, Englisch), 1954. Fr. 5.—
- 8 Das grosse Welttheater. Reich illustriert, 1955. Vergriffen.
- 9 Choreographie Mara Jovanovits. Ein Schaubuch über 18 Jahre Ballettarbeit (1939–1957) am Stadttheater St. Gallen mit 42 zum Teil ganzseitigen Fotografien und Zeichnungen. Text: K. G. Kachler. Jahresgabe 1957. Fr. 23.85.
- 10 René Morax, poète de la scène, Théâtre du Jorat et plateaux romands. Par Jean Nicollier†. Don annuel 1958. Fr. 10.—
- 11 Theater in Zürich. 125 Jahre Stadttheater (mit 241 Abbildungen). Jahresgabe 1959. Fr. 20.—
- 12 Max Breitschmid 1911–1970. Von Fritz K. Mathys, Karl Gotthilf Kachler, Ricco Koelner, Christoph Bally. Jahresgabe 1970. Fr. 24.—
- 13 Teatro della Svizzera italiana: Un sogno o un programma per gli anni 70? – Theater der italienischen Schweiz: Ein Traum oder ein Programm für die siebziger Jahre? – Théâtre de la Suisse italienne: Un rêve ou un programme pour les années 70? Inchiesta di Ketty Fusco – Eine Umfrage von Ketty Fusco – Une enquête de Ketty Fusco. Dono annuale – Jahresgabe – Don annuel 1973. Fr. 21.—
- 14 Friedrich Dürrenmatts «Der Besuch der alten Dame» in New York. Von Michael Peter Loeffler, 1976. Fr. 18.—
- 15 Franz Rapp (1885–1951) und das Münchener Theaterruseum. Aufzeichnungen seiner Mitarbeiterin Gertrud Hille, 1977. Fr. 18.—

- 16 Lebendiges Theater in schwieriger Zeit. Ein Kapitel Basler Theatergeschichte 1936–1946. Von Karl Gotthilf Kachler. Mit Skizzen von Gustava Iselin-Haeger. Jahresgabe 1982. Fr. 26.80.
- 17 Mundart auf dem Berufstheater der deutschen Schweiz. Mit Beiträgen von Carl Spitteler, Georg Thüser, Ruth Aders, Jean-Paul Anderhub; hsg. von Christian Jauslin, 1987. Fr. 18.—
- 18 Das Theater der rätomanischen Schweiz. Mit Beiträgen von Tista Murk und Gian Gianotti. 1987. Fr. 9.—

Theater-Almanache

Schweizer Theater-Almanach X, 1953. Fr. 8.—

(Die Schweizer Theater-Almanache I–V wurden von den Theatervereinen der Schweiz herausgegeben, VI–IX sind den Jahrbüchern 18–21 beigeheftet, XI–XIX den Jahrbüchern 26, 27, 28/29, 31/32, 33, 34, 35, 36/37, 38/39.)

Szene Schweiz Scène Suisse Scena Svizzera

- 1 1973/74. Hrg. von der SGTK in Verbindung mit dem Schweizerischen Bühnenverband und dem Schweizerischen Bühnenkünstlerverband, Sektion VPOD. Redaktion: Jean W. Bezzmann. Jahresgabe 1973 für die Mitglieder der SGTK. Fr. 9.—
- 2 1974/75. Hrg. von der SGTK in Verbindung mit dem Schweizerischen Bühnenverband, dem Schweizerischen Bühnenkünstlerverband und den Theatervereinen der Schweiz. Redaktion: Jean W. Bezzmann. Fr. 12.—
- 3 1975/76. Hrg. von der SGTK in Verbindung mit dem Schweizerischen Bühnenverband, dem Schweizerischen Bühnenkünstlerverband und den Theatervereinen der Schweiz. Redaktion: Jean W. Bezzmann. Fr. 14.—

- 4 1976/77. Hrg. von der SGTK mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft und der Bundesfeierspende. Redaktion: Ulrike Jauslin-Simon und Claudine Bloch. Fr. 19.—.
- 5 1977/78. Hrg. von der SGTK mit Unterstützung der SGG und der Bundesfeierspende. Redaktion: Ulrike Jauslin-Simon, Anne-Lise Apothéloz, Ketty Bertola-Fusco. Fr. 19.—.
- 6 1978/79. Hrg. von der SGTK mit Unterstützung der SGG und der Bundesfeierspende. Redaktion: Anne-Lise Apothéloz und Ketty Bertola-Fusco. Fr. 19.—.
- 7 1979/80. Hrg. von der SGTK mit Unterstützung der SGG und der Bundesfeierspende. Redaktion: Anne-Lise Apothéloz und Ketty Bertola-Fusco. Fr. 19.—.
- 8 1980/81. Hrg. von der SGTK mit Unterstützung der SGG und der Bundesfeierspende. Redaktion: Anne-Lise Apothéloz und Ketty Bertola-Fusco. Fr. 21.—.
- 9 1981/82. Hrg. von der SGTK mit Unterstützung der SGG. Redaktion: Anne-Lise Apothéloz und Ketty Bertola-Fusco. Fr. 21.—.
- 10 1982/83. Hrg. von der SGTK mit Unterstützung der SGG. Redaktion: Anne-Lise Apothéloz. Fr. 21.—.
- 11 1983/84. Hrg. von der SGTK mit Unterstützung der SGG. Redaktion: Anne-Lise Apothéloz. Fr. 21.—.
- 12 1984/85. Hrg. von der SGTK mit Unterstützung der SGG. Redaktion: Anne-Lise Apothéloz. Fr. 21.—.
- 13 1985/86. Hrg. von der SGTK mit Unterstützung der SGG. Redaktion: Anne-Lise Apothéloz. Fr. 25.—.
- 14 1986/87. Hrg. von der SGTK mit Unterstützung der SGG. Redaktion: Anne-Lise Apothéloz. Fr. 25.—.

Zeitschriften

Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur. Hrg. von Oskar Eberle. Vierteljährliche Beilage der «Schweizerischen Theaterzeitung». 1.—8.

Jahrgang. 1949 bis 1956. (1956 erschienen nur Nrn. 1 und 2.)

Mimos. (Bis Juni 1971 auch Beilage der «Schweizerischen Theaterzeitung», Ausgabe: Berufstheater.) 9.—30. Jahrgang. 1957—1976. (1957 erschienen zwei Doppel- und zwei Einzelnummern. Nr. 4/1958 und Nr. 1/1959 wurden zu einer Doppelnummer vereinigt.) Seit 1966 erscheinen nur noch zwei Nummern jährlich. Nr. 2/1967 ist dem Vierzig-Jahr-Jubiläum der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur gewidmet. Nr. 1/1977 ist zum Fünfzig-Jahr-Jubiläum der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur Oskar Eberle gewidmet.

In Vorbereitung

Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke von Adolphe Appia (1862—1928), 6 vol. édition commentée par Marie-L. Babel-Hahn, Tome I, 1983, fr. 55.—; Tome II, 1986, fr. 80.—.

Im Auftrag der SGTK

Das Luzerner Osterspiel. Gestützt auf die Textabschrift von M. Blakemore Evans und unter Verwendung seiner Vorarbeiten zu einer kritischen Edition im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur nach den Handschriften hrg. von Heinz Wyss (3 Bände). Schriften hrg. unter dem Patronat der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, Francke Verlag Bern 1967.

Bücherbestellungen

Richten Sie bitte Ihre Bücherbestellungen direkt an den Theaterkultur-Verlag, Postplatz 2, 6130 Willisau, Telefon 045 81 39 22.

L'achat de livres

Pour l'achat de livres, s'adresser à: Theaterkultur-Verlag, Postplatz 2, 6130 Willisau, Téléphone 045 81 39 22.

Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur

Ehrenpräsident

Dr. Karl Gotthilf Kachler
Rheinparkstrasse 5
4127 Birsfelden
Telefon 061 42 50 80

Präsident

Président
Presidente

Prof. Dr. Balz Engler
Ordinarius für englische
Philologie an der Universität
Basel, Englisch Seminar
Nadelberg 6, 4051 Basel
Telefon 061 25 26 81
Hermann Albrecht-
Strasse 22, 4058 Basel
Telefon 061 26 71 83

Vizepräsidenten

Vice-présidents
Vice-presidentes

Dr. Christian Jauslin
Programm-Mitarbeiter
Radio Studio Basel, SRG
4024 Basel
Telefon 061 34 34 11

Béatrice Perregaux
Chargée de cours en
histoire du théâtre et en
dramaturgie, Université de
Genève, Faculté des Lettres
3, place de l'Université
1205 Genève
Téléphone 022 20 93 33

Geschäftsstelle

Siège social
Sede sociale

Louis Naef
Postplatz 2, 6130 Willisau
Telefon 045 81 39 22

Kasse / Caisse / Cassa

Monica Graf
Mittlere Strasse 31
4058 Basel
Telefon 061 25 59 17

Postcheckkonto
Compte de chèques
80-46 963-8

Weitere

Vorstandsmitglieder

Autres membres
du comité directeur
Altri membri del comitato

Prof. Dr. Joh. Anderegg
Ordinarius für deutsche
Sprache und Literatur
Rektor der Hochschule
St. Gallen für Wirtschafts-
und Sozialwissenschaften
Dufourstrasse 50
9000 St. Gallen
Telefon 071 23 31 35
Fliederstrasse 12
9010 St. Gallen
Telefon 071 24 48 33

Dr. Lydia Benz-Burger
Herenholzweg 33
8906 Bonstetten
Telefon 01 700 03 57

Ketty Bertola-Fusco
Regisseurin und Schau-
spielerin, Alla Cava 11
6932 Breganzona
Telefon 091 56 02 77

Peter Bissegger
Bühnenbildner
6655 Intragna
Telefon 093 81 17 97

Philippe de Bros
Direktor des Stadttheaters
Luzern
Sälihalde 5, 6005 Luzern
Telefon 041 22 07 94

Dr. Walter Boris Fischer
Leiter der Abteilung
Kulturelle Aktionen
Migros-Genossenschafts-
Bund, Heinrichstrasse 74
Postfach 266, 8031 Zürich
Telefon 01 277 20 85

Gian Gianotti, Regisseur
Obere Plessurstrasse 47
7000 Chur
Telefon 081 22 83 52

Dr. Verena Hoehne-Weber
Geissbergstrasse 53
5400 Ennetbaden
Telefon 056 22 10 13

Dr. Manfred Reh binder
Professor der Rechts- und
Staatswissenschaftlichen
Fakultät der Universität
Zürich, Cäcilienstrasse 5
8032 Zürich
Telefon 01 257 30 46

Prof. Dr. Georg Thüer
9053 Teufen AR
Telefon 071 33 13 23

Gian Gianotti 33
im Ueberberg
8239 Dörfingen